Mittwoch, den 31. Oktober 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 299. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 169. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 12. Jahrg.

Der neue Staatshaushaltsplan.

Mit fast 150 Millionen Defizit ins neue Budgetjahr. — Ein neues Finanzgesetz. Subventionierung der Filmindustrie.

Im Sejm ist das Projekt eines neuen Finanzgesetzes zusammen mit dem neuen Voranschlag des Staatshaushalts für das Jahr 1935/36 eingelaufen. Der Voranschlag sieht an **Einnahmen** die Summe von 1 983 743 700 Zloty und an **Ausgaben** 2 132 861 600 Zloty vor. Der Budgetvoranschlag sieht also ein **Defizit** von 149 117 900 Zloty vor.

Im Vergleich zum vergangenen Jahre sieht der Voranschlag gar keine Einsparungen in den Ausgaben des Kriegsministeriums, geringe Einsparungen bei den anderen Ministerien und eine gewisse Erhöhung der Ausgaben des Handelsministeriums vor. Letztere sind durch Mehrausgaben für das Seewesen verursacht.

Der neue Haushaltungsvorschlag enthält Investitionsausgaben in Höhe von 377 Millionen Zloty. Zur Deckung der Ausgaben sind an ordentlichen Einnahmen 1 851 106 700 Zloty und an außerordentlichen Einnahmen 132 637 000 Zloty vorgesehen. An Verwaltungseinnahmen hofft man 1 273 493 7000 Zloty hereinzubekommen, von den staatlichen Unternehmen und Anstalten 67 371 000 Zloty, von den Monopolen 630 Millionen und aus den staatlichen Fonds 12 879 000 Zloty. Bei den Monopoleinnahmen rechnet man mit 46,6 Millionen aus dem Salzmonopol und mit 330 Millionen aus dem Tabakmonopol.

Sollten die Ausgaben nicht durch die vorgesehenen Einnahmen gedeckt werden, so sieht das neue Gesetzesprojekt die Deckung aus den Finanzreserven vor.

Außerdem sieht das Gesetzesprojekt die Subventionierung der Filmindustrie vor, um die einheimische Filmproduktion zu heben.

Junggesellensteuer nicht aktuell?

Das Finanzministerium soll die Angelegenheit der in Vorschlag gebrachten sogen. Junggesellensteuer ausführlich geprüft haben und zu dem Ergebnis gekommen sein, daß eine solche Steuer nicht in Betracht komme, da die Einnahmen hiervon zu gering sein würden. Das könne man an den Einkünften von der Militärsteuer sehen, die fast garnichts einbringen. Angesichts dessen sei eine solche Steuer „nicht aktuell".

Oesterreich verhandelt mit seinen Nazis.

Ueberraschende Fühlungnahme der österreichischen Naziführer mit der Bundesregierung. — Bedingungen auf beiden Seiten.

Aus Wien kommt die überraschende Nachricht, die amtlich bestätigt wird, Schuschnigg, Starhemberg und der neue Führer der „Vaterländischen Front", Adam, seien mit dem jetzigen Repräsentanten der Nazi, Ing. Reinthaler, dem Begründer der Nazipartei in Wien Dr. Riehl und anderen „Nationalen" zu Friedensverhandlungen vereinigt gewesen, die forgesetzt werden sollen. Die Ueberraschung war um so größer, als aus den Erklärungen Reinthalers und aus seinen in Linzer Blättern detailliert veröffentlichten Vorschlägen (den Wiener Zeitungen wurde die Veröffentlichung nicht erlaubt) hervorgeht, daß es sich ihm und seinen Hintermännern **um die Legalisierung der Nationalsozialisten** als Partei handelt, um die **Aufstellung einer bewaffneten SA**, um den **Eintritt in die Regierung** des Staates, der Länder und Gemeinden, um **Amnestie** für die **Naziterroristen**, Rüßkehr der an der bayrischen Grenze noch immer Gewehr bei Fuß stehenden Legionäre und — nicht zuletzt — um die Auslieferung der Außen- und Wirtschaftspolitik an Deutschland.

Reinthaler hat am 24. Oktober in der „Linzer Tagespost" erklärt: „Ganz ferne gelegen war und ist mir die Absicht, in getarnter Form die Wiederaufrichtung der NSDAP zu ermöglichen. Ich war vielmehr bemüht, alle Nationalen zu sammeln und sie in organisierter Form in die staatstragende Bewegung einzufügen" und fordert dann: „Außenpolitisches Bekenntnis: Oesterreich als deutscher Staat kann nur eine den gesamtdeutschen Interessen dienende Außenpolitik verfolgen. Mit der inneren Befriedung ist die Wiederherstellung des alten Freundschaftsverhältnisses zum Deutschen Reiche engstens verbunden. Damit sind auch dieVoraussetzungen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und für die Regelung der großen Fragen des Donauraumes gegeben". Ohne (wie er weismachen will) mit Berlin in Verbindung zu sein, verspricht Reinthaler sofortige Aufhebung der Tausendmarksperre und der Hetze in Presse und Rundfunk und wirtschaftliche Begünstigung für österreichisches Obst, Holz, Vieh usw.; er fordert die „Realisierung des außenpolitischen Bekenntnisses zum gesamtdeutschen Schicksal", verspricht „rasche und erfolgreiche Anbahnung eines freundlichen und herzlichen Einvernehmens zwischen Oesterreich und Deutschland, die sofortige Aufnahme ernster Handelsvertragsverhandlungen unter besonderer Berücksichtigung der notleidenden österreichischen Wirtschaft seitens Deutschland" und zum Schlusse „Restlose Liquidierung aller noch bestehenden Unstimmigkeiten zwischen Oesterreich in politischer, wirtschaftlicher, völkischer und kultureller Beziehung. Mögliche Besiegelung dessen durch einen Staatsakt." Also Gleichschaltung und Anschluß, mit oder one Staatsakt.

Das der Regierung nahestehende „Neuigkeitsweltblatt" befaßt sich mit dieser Angelegenheit und stellt fest, die Befürchtungen, daß es zu einer Versöhnung oder gar Verbrüderung mit den Nationalsozialisten kommen könnte, seien vollständig unbegründet. Von Verhandlungen mit Nationalsozialisten, die sich der Führung und Befehlsgewalt des Auslandes unterstellen, könne keine Rede sein. Die Regelung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland könne nicht bei derartigen Vorsprachen, sondern nur auf dem üblichen diplomatischen Wege gesucht und erreicht werden. Alle Gruppen, deren Vertreter am Sonnabend beim Bundeskanzler vorsprachen, messen sich viel größere Bedeutung zu, als ihrem Anhang entspreche. Die Vorsprache im Bundeskanzleramt sei nur einer verzweifelten Stimmung entsprungen und gebe daher zu keinerlei Befürchtungen Anlaß.

Französischen Informationen zufolge soll der Bundeskanzler und der Vizekanzler den Delegierten drei Bedingungen für die weitere Fortsetzung der Verhandlungen vorgelegt haben: 1. Die Verurteilung des nationalsozialistischen Terrors, 2. die Einstellung jedweder Hitlerpropaganda in Oesterreich, 3. den Eintritt der Pangermanisten in die Heimatfront und zwar nicht in Massen, sondern einzeln.

Das neue Versicherungsgesetz in Kraft getreten.

Vorgestern ist das neue Gesetz des Staatspräsidenten über die Reform der Sozialversicherung veröffentlicht worden und somit in Kraft getreten. Das Gesetz, über das wir am Sonntag ausführlich berichteten, sieht außer der Zusammenlegung der einzelnen Versicherungen in eine gemeinsame Versicherungsinstitution, noch die Ausschaltung von gewissen Kategorien seiner Versicherten von der Zwangsversicherung vor. So werden u. a. Hausbedienstete, die nur vorübergehend, bis zu 2 Wochen bei einem Arbeitgeber beschäftigt sind, von der Versicherung ausgeschaltet. Ebenso brauchen Angestellte, die mehr als 750 Zloty monatlich verdienen, nicht mehr in der Sozialversicherungsanstalt versichert werden.

Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung der Versicherungsanstalten werden eine ganze Reihe von leitenden Posten bei den bisher bestandenen Anstalten aufgelöst. Insgesamt sollen 12 Kommissar- und Direktorposten frei werden. Die Besetzung der Aemter der neuen vereinigten Versicherungsgesellschaft soll in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

Einlenkung im Kirchenstreit.

Die abgesetzten Landesbischöfe von Hitler empfangen.

Berlin, 30. Oktober. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, hat Reichskanzler Hitler heute im Beisein des Reichsinnenministers Dr. Frick die unlängst abgesetzten Landesbischöfe der evangelischen Kirche Mahrenz (Hannover), Meiser (Bayern) und Wurm)Württemberg) zu einer Aussprache in Sachen des Kirchenkonflikts empfangen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der bereits zurückgetretene Rechtsbeirat der evangelischen Kirche, Rechtsanwalt Dr. Jäger, auch von seinem Amt als der Ministeraldirektor und Leiter der Abteilung für Kirchenfragen im preußischen Kultusministerium zurücktreten werde.

Einer anderen Meldung zufolge, hat Hitler heute eine Delegation von bayrischen Bauern, die gegen 200 000 evangelischer Bayern repräsentieren und über die Lage in der evangelischen Kirche in Bayern berichten wollten, **nicht** empfangen, sondern sie von einem Beamten empfangen lassen. Die Delegation soll die Abberufung des Reichsbischofs Müller verlangt haben.

Fünfjahresplan für Arbeitsbeschaffung in USA.

12 Milliarden Dollar für Arbeitsbeschaffung. — Ueber 16 Millionen erwerbslose Personen.

Neuyork, 30. Oktober. **Die öffentliche Arbeitsverwaltung (PWA) der Vereinigten Staaten beschäftigt sich gegenwärtig angesichts der großen Notlage der Erwerbslosen mit der Fertigstellung eines riesigen Fünfjahresplanes, der Auszaben in Höhe von 12 Milliarden Dollar für die Arbeitsbeschaffung vorsieht, wovon 7 Milliarden Dollar für öffentliche Bauten und 5 Milliarden Dollar für Eigenheimprojekte verwendet werden sollen. Das Kapital für diese Arbeiten soll von Jahr zu Jahr durch langfristige Anleihen durch die Bundesreservebanken beschafft werden. Damit will man auch die in den Banken der Vereinigten Staaten brachliegenden Kredite in Höhe von 12 Milliarden Dollar nutzbringend** anlegen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist im Hinblick auf den kommenden Winter und die ansteigenden Ausgaben für Unterstützungen umsomehr bemüht, die Erwerbslosenunterstützungen durch produktive Arbeiten zu ersetzen, als der Direktor für die Arbeitslosenfürsorge mitgeteilt hat, daß im September über 4 Millionen Familien ganz oder teilweise auf staatliche Unterstützungen angewiesen waren.

Die polnische Sprache in den Selbstverwaltungskörpern.

Das Innenministerium hat einen Runderlaß an die Verwaltungsbehörden gerichtet, der für die völkischen Minderheiten in Polen von erheblicher Bedeutung ist. Nach der geltenden Wahlordnung können Abgeordnetenmandate in den Selbstverwaltungskörpern nur von Personen ausgeübt werden, die der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind. Diese Bestimmung ist in vielen Orten außerordentlich streng ausgelegt worden. Der jetzige Runderlaß bestimmt, daß die Unkenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift in zweifelloser Art festgestellt sein müssen, um ein Mandat unmöglich zu machen. Wenn das betreffende Mitglied einer Selbstverwaltungskörperschaft orthographische Fehler mache, so sei das nicht ausreichend, um ihm das Mandat zu entziehen. Das Gesetz dürfe nur angewandt werden gegenüber Personen, die eine völlige Unkenntnis der polnischen Sprache aufweisen.

Immer noch Zyrardow.

Marschallsgericht gegen den Senator Targowski.

Das auf Wunsch des Senators der Regierungspartei, Targowski, einberufene Marschallsgericht hat die Untersuchung der Affäre des Senators im Zusammenhang mit dem Zyrardower Skandal bereits abgeschlossen und auch bereits das Urteil gefällt. Heute soll das Präsidium des Regierungsblocks einberufen werden, wo das Urteil verlesen und dann hoffentlich auch veröffentlicht werden wird.

Gewerkschaftlicher Fortschritt

in Großbritannien und Belgien.

Der dem letzten Kongreß des britischen Gewerkschaftsbundes vorgelegte Tätigkeitsbericht stellt fest, daß der britische Gewerkschaftsbund zur Zeit des Kongresses über 210 Verbände mit 3 294 581 Mitgliedern verfügte. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang der gesamten Mitgliederzahl von 73 330 zu verzeichnen. Der Bericht erklärt jedoch, daß in der letzten Zeit bei einem großen Teil der angeschlossenen Verbände ein Ansteigen der Mitgliederzahl zu beobachten ist.

Eine ähnliche günstige Bewegung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder wird aus Belgien gemeldet. Der belgische Gewerkschaftsbund verzeichnet bereits seit dem Jahre 1929 — also gerade seit Beginn der Weltwirtschaftskrise — ein ständiges Ansteigen der Mitgliederzahl. 1926 hatte der belgische Gewerkschaftsbund rund 551 000, 1928 518 000, 1930 537 000, 1931 559 000, 1932 608 000 und 1933 629 000 Mitglieder. Von 1930—1933 hat sich demnach die Mitgliederzahl um 92 000 Mitglieder erhöht.

Südslawischer Justizminister zurückgetreten.

Belgrad, 30. Oktober. Der Justizminister Maksimowitsch hat seinen Rücktritt erklärt. Sofort danach wurde ein Ministerrat einberufen, auf dem die Frage des Rücktritts besprochen wurde.

Japan steigert militärische Ausgaben um 25 %

Budgetausgleich durch neue Steuern.

Tokio, 30. Oktober. Im japanischen Haushalt sind endgültig für das Heer 460 Millionen Yen und für die Flotte 490 Millionen Yen vorgesehen. Die Mehrausgaben gegenüber dem bisherigen Haushalt betragen beim Heer 150 Millionen Yen und bei der Flotte 90 Millionen Yen. Die erhöhten Ausgaben werden besonders für die Sicherheit der japanischen Streitkräfte in der Mandschurei und zum Ausbau der Luftflotte verwendet.

Der Ministerpräsident hat den Steuererhöhungen, die für den Ausgleich des Haushalts nötig sind, zugestimmt.

Aus Welt und Leben.

Straßenbahnunfall in Aachen.

Ein Toter und 12 Verletzte.

Am Dienstag mittag sprang in Aachen ein Straßenbahnwagen in einer abschüssigen Biegung aus den Schienen. An der Bordschwelle der Straße schlug er um. Eine Person wurde dabei getötet, 12 Personen sind verletzt worden.

Den Kannibalen zu Opfer gefallen.

Seit Juli d. J. waren die französischen Flieger Gate und Bree, die am 30. Juni in Dakar zu einem Höhenflug aufgestiegen waren, um den Höhenweltrekord zu brechen, verschollen. Jetzt kommen Nachrichten aus Ziguinchore, wonach die Flieger noch an demselben Tage an der Küste von portugiesisch Guinea bei Jufung gelandet seien. Sie sollen den einheimischen Kannibalen zum Opfer gefallen sein, die sie töteten und dann verzehrten. Die portugiesischen Regierungsbehörden haben gegen die Menschenfresser eine Strafexpedition entsandt und den Häuptling des Stammes gefangen nehmen lassen. Die Eingeborenen sind aber aus dem Dorfe geflohen und haben sich auf französisches Gebiet zurückgezogen. Von dem Flugzeug fehlt jede Spur.

Neuer russischer Stratosphärenballon.

Moskau, 30. Oktober. In Leningrad wurde ein neuer Stratosphärenballon fertiggestellt, der in den nächsten Tagen mit Gas gefüllt und zum Aufstieg bereitgemacht werden soll.

Räuber beim Diamantenmakler.

Aus Chicago wird gemeldet: Vier Räuber überfielen in Chicago einen Newyorker Diamantenhändler, schlugen ihn mit einem Pistolenkolben nieder, schleppten ihn in den Kraftwagen und fuhren davon. Unterwegs raubten sie ihm eine Schachtel mit ungefaßten Diamanten im Werte von 50 000 Dollar und 500 Dollar Bargeld. Dann stießen sie ihn aus dem Wagen und suchten das Weite.

Zisternen-Auto wirft Lokomotive um.

Aus Bordeaux wird gemeldet: Ein Zisternen-Auto geriet bei einer Bahnüberfahrt unter den Zug. Die Lokomotive stürzte um. 2 Personen, darunter der Lokomotivführer, wurden getötet; 4 Personen erlitten Verletzungen.

Personenzug tötet 60 Schafe.

In der Nähe des Bahnhofs Ballstädt an der Strecke Gotha—Langensalza fuhr ein Personenzug in eine Schafherde, die aus ihrer Hürde ausgebrochen war, hinein. Etwa 60 Schafe wurden getötet.

Blutiges Liebesdrama.

Ein Zahntechniker erschießt seine Braut und sich selbst.

Vor der Strumpfwirkerei von Frankus an der Narutowiczstraße 111 spielte sich vorgestern abend ein blutiges Liebesdrama ab, dem die 23jährige Strumpfwirkerin Anna Garbolewska, wohnhaft Rokicinska 11, und der 25jährige Zahntechniker Stanislaw Jaworek, Wulczanskastraße 229 wohnhaft, zum Opfer fielen.

Jaworek verkehrte seit längerer Zeit mit der Garbolewska, doch scheint das Mädchen sich aus ihm wenig gemacht zu haben. Letztens beschuldigte Jaworek die Garbolewska sogar, daß sie sich einem anderen Manne zuwende. Diese krankhafte Eifersucht des jungen Mannes führte nun zu dem Drama. Jaworek verschaffte sich einen Revolver, schrieb an seine Angehörigen Abschiedsbriefe, in welchen er die Gründe seiner Tat auseinandersetzte und erwartete dann die Garbolewska um 21 Uhr abends vor der Fabrik, als diese von der Arbeit kam. Er hielt sie an und ging dann mit ihr die Straße entlang. Plötzlich zog er einen Revolver und schoß zweimal auf das Mädchen, sie in die Herzgegend treffend. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst.

Der Portier von der Fabrik Frankus hörte die Schüsse und fand dann den bereits toten Jaworek und das schwerverletzte Mädchen. Polizeibeamte sorgten sofort für die Ueberführung der Schwerverletzten ins nahe gelegene Bezirkskrankenhaus, wo die Garbolewska jedoch verstarb. (a)

Der lauernde Tod auf der Rzgowskastr.

Ein Wagen auf der Eisenbahnüberfahrt von der Lokomotive erfaßt.

Gestern ereignete sich auf der Eisenbahnüberfahrt auf der Rzgowskastraße in Chojny ein Unfall, bei dem nur dank einem Zufall Menschenopfer nicht zu beklagen sind, der aber andererseits von einer verbrecherischen Leichtfertigkeit des Schrankenwärters zeugt.

Kurz vor 6 Uhr früh fuhr in der Richtung nach Lodz ein großer Kalkwagen, dem Binem Szpiro aus Sulejow gehörig. Als der Wagen die offene Eisenbahnschranke passieren wollte und sich die Pferde zur halben Körperlänge bereits auf den Schienen befanden, kam plötzlich eine Rangierlokomotive herangebraust und fuhr direkt auf die Pferde. Diese wurden schwer verletzt und von der Lokomotive beiseite geschleudert. Da die Wagendeichsel brach, so wurde der Wagen, welcher noch außerhalb der Schienen war, nicht beschädigt und auch der Fuhrmann kam glücklicherweise nur mit dem Schrecken davon. Die zwei schwerverletzten Tiere wurden auf den nebenan gelegenen Hof geschafft und sie werden wahrscheinlich getötet werden müssen.

Die Schuld an dem Unglück trägt einzig und allein der Schrankenwärter, der es unterlassen hat, die Schranke zu schließen. Hierbei sei bemerkt, daß es bei der Eisenbahnüberfahrt in Chojny sehr oft vorkommt, daß die Schranken oben bleiben, wenn ein Zug vorüberfährt. (a)

Das Diebesgericht „Din Tojra“ am Werke

Wieder ein Messerüberfall auf dem Alten Ring.

Trotz schärfster Maßnahmen der Polizei zwecks Liquidierung der sich gegenseitig bekämpfenden Terrorbanden in Baluty ist es bisher nicht gelungen, das Diebesgericht „Din Tojra“ aus der Welt zu schaffen. Auf Grund der Urteilssprüche der „Din Tojra“ wird von den Baluter Diebesbanden Selbstjustiz an unbeliebten Personen geübt. Ein neuer Fall von Selbstjustiz trug sich vorgestern vor dem Hause Baluter Ring 12 zu. An den hier vorübergehenden Motel Mandrzecki, wohnhaft Lagiewnicka 8, trat ein Mann, der später als der Limanowskiego 8 wohnhafte Abram Amsel festgestellt wurde, heran und stach mit einem Messer auf diesen ein. Als der Ueberfallene bewußtlos zusammengebrochen war, versuchte Amsel zu flüchten, doch wurde er von Straßenpassanten festgenommen und der Polizei übergeben. Der schwer verletzte Mendrzecki wurde von der Rettungsbereitschaft ins Josefs-Krankenhaus überführt. (a)

Tagesneuigkeiten.

Der italienische Streik bei Hoch in Zgierz.

Der Anfang dieser Woche ausgebrochene italienische Streik in der Firma Hoch und Cie. in Zgierz konnte bisher, trotz der Interventionen der Verwaltungsbehörden und des Arbeitsinspektorats nicht beigelegt werden. Die Arbeiterverbände sind nun bemüht, den Konflikt auf dem Wege direkter Verhandlungen beizulegen. (a)

Liquidierung des Lohnkonflikts in Zyrardow.

Wie berichtet, fanden im Verband der Textilindustrie Verhandlungen wegen Lohnstreitigkeiten in den Zyrardower Werken statt. Die Verhandlungen wurden auf Verlangen des Klassenverbandes der Textilarbeiter eingeleitet, der darauf hinwies, daß die Zyrardower Werke Mitglied des Industrieverbandes seien und deshalb der Verband auf sein Mitglied im Sinne der Einhaltung des Lohnabkommens einwirken müßte.

Die Verhandlungen sind nun im günstigen Sinne für die Arbeiter abgeschlossen worden. Die Löhne für die Leinenweber, um welche der Streit vor allem ging, sind insofern geregelt worden, als sie höher festgesetzt wurden, als die Löhne der Baumwollweber. Ueberdies hat sich die Leitung der Werke verpflichtet, bis zum 8. November die Lohnrückstände auszuzahlen. (a)

Verkehrsunfälle.

An der Ecke Kilinski- und Nawrotstraße brach an einem mit Besen beladenen Wagen die Achse. Der auf dem Wagen sitzende Kutscher Wojciech Ludwisiak, 53 Jahre alt, wohnhaft Pulnocna 21, wurde von dem Wagen zu Boden gedrückt und brach ein Bein. — In der Limanowskistraße wurde der 62 Jahre alte Aron Wolfowicz, wohnhaft Limanowskistraße 67, von einem Bauernwagen überfahren. — Den Verunglückten erteilte die ärztliche Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (a)

Die Herabsetzung der Kohlenpreise.

Die angekündigte Herabsetzung des Kohlenpreises im Inland wird am 1. November durchgeführt werden. Der Kohlenpreis für gröbere Sorten (über 40 mm) wird um 12 Prozent, für mittlere Sorten (unter 40 mm) um 15 Prozent und für Staubkohle um 3 Prozent herabgesetzt. Im Zusammenhang mit dieser Preisherabsetzung hat das Verkehrsministerium die Transporttarife für Kohlen aller Sorten im Verhältnis zur Entfernung wie folgt herabzusetzen: für Steinkohle von 7—26,3 Prozent, für Kohlenstaub von 3,3—14,4 Prozent, für Koks 5 Prozent.

Die Flucht aus dem Leben.

In der Bierhalle an der Cegielniana 18 schoß sich der Sienkiewiczstraße 28 wohnhafte Adam Mikolajczyk eine Kugel in den Kopf. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in hoffnungslosem Zustande ins Josef-Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Tat ist unbekannt. — Im Torwege des Hauses Petrikauer 76 trank der 19jährige Marjan Cieslak, wohnhaft Lonczna 38, in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Der lebensmüde Jüngling wurde in hoffnungslosem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus geschafft. — In einer Wohnung an der Gdanskastraße 77 durchschnitt sich der 23jährige Otto Setzmann mit einem Rasiermesser die Kehle. In diesem Falle ist große Not die Ursache der Verzweiflungstat. — Die an der Krzemienieckistraße 51 wohnhafte Helena Macinska trank Salzsäure. Hier ist die Ursache Familienstreitigkeit. — Wladyslaw Barbus, wohnhaft Poludniowa 40, nahm in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich. Im Bezirkskrankenhaus wird versucht, ihn am Leben zu erhalten. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aenderungen der Bemessung der Immobiliensteuer.

Bekanntlich wird die Immobiliensteuer auf Grund der Miete vom Jahre 1913 bemessen, wobei die Steuerämter Mieten, die herabgesetzt worden waren, nicht in Betracht zogen, d. h. die Vorkriegsmiete umgerechnet nach dem Mieterschutzgesetz in Zloty war bei der Veraanlgung maßgebend. Die Steuerämter haben aber jede höhere Miete als die entsprechende Vorkriegsmiete für die Steuerveranlagung herangezogen. Da aber in der letzten Zeit die Hausbesitzer in zahlreichen Fällen die Miete, hauptsächlich für Läden und größere Wohnungen herabsetzten, so wurden sie bei der geltenden Bemessung der Immobiliensteuer ungerecht hoch veranlagt. Auch zogen die Steuerämter leerstehende Räumlichkeiten und nicht eintreibbare Miete in Betracht. Die Hausbesitzervereine haben daher dauernd Bemühungen unternommen, die Aenderung dieser ungerechten Art der Steuerveranlagung zu erreichen.

Nun hat die Finanzkammer eine ministerielle Anordnung erhalten, die besagt, **daß bei der Bemessung** der Immobiliensteuer in den Städten auch weiterhin die Vorkriegsmiete als Grundlage der Steuerbemessung beibehalten wird, doch muß die Steuer für den Fall, daß die tatsächlich erhobene Miete niedriger oder höher ist, in demselben Verhältnis ermäßigt odererhöht werden. Die Immobiliensteuer muß jedoch auch von unvermieteten Lokalen bezahlt werden. In neuerbauten Häusern, die bereits der Immobiliensteuer unterliegen, wird die Steuer nach der tatsächlich gezahlten Miete zuzüglich aller vom Mieter gezahlten Zuschläge berechnet.

Arbeitsloser erhängt sich.

In seiner Wohnung in der Senatorska 23 hat sich der seit längerer Zeit arbeitslose Josef Pusch gestern in den Nachmittagsstunden erhängt. Als die Tat bemerkt wurde, war es bereits zu spät. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod des Pusch feststellen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Dr. Wielinski klagt schon wieder — und verspielt.

Vor dem Lodzer Gericht fand gestern eine Gerichtsverhandlung statt, bei der als Ankläger der unrühmlich bekannte ehem. Vizepräsident Dr. Wielinski figurierte. Auf Veranlassung Wielinskis wurde seinerzeit gegen den Leiter der städtischenSteuerabteilung, Eugen Richter, eine Untersuchung wegen angeblicher Veruntreuungen eingeleitet, die aber die Haltlosigkeit der Verdächtigung Wielinskis erwies, so daß die Untersuchung gegen Richter niedergeschlagen wurde. Das Resultat dieser Untersuchung wurde seinerzeit in der Presse veröffentlicht und Richter so rehabilitiert. Dr. Wielinski fühlte sich aber durch die Art dieser Veröffentlichung beleidigt und strengte sowohl gegen Richter als auch gegen den Leiter des Nachrichtenbüros „Wap", Stanislaw Rajch, der die Nachricht von der Niederschlagung der Untersuchung an die Presse vermittelt hatte, an. Richter und Rajch hatten sich nun gestern vor dem Gericht zu verantworten. Als Zeugen wurden eine ganze Reihe von Beamten des Magistrats und auch der ehemalige Schöffe der Steuerabteilung, Kuk, vernommen, die alle die Haltlosigkeit der Wielinskischen Verdächtigungen bezeugten. Aus der Gerichtsverhandlung ging hervor, daß Wielinski gegen Richter eine persönliche Feindschaft hegte und danach trachtete, ihn aus seiner Stellung zu entfernen. Nach kurzer Beratung gab das Gericht das Urteil kund, das auf Freispruch der beiden Angeklagten lautete.

Aus dem Reiche.

Die geisteskranke Tochter und sich selbst vergiftet.

Eine erschütternde Familientragödie spielte sich dieser Tage in dem Kurort Zaleszczyki ab. Die Eheleute Stefanowicz, eine bekannte Rechtsanwaltsfamilie, hatten eine 20jährige geisteskranke Tochter, die schon wiederholt in Heilanstalten untergebracht war, deren Leiden aber unheilbar zu sein schien. Um die Qual nicht mehr länger mitansehen zu müssen, gab die Frau ihrer Tochter Gift ein und nahm dann selber Gift zu sich. Die Tochter ist an dem Gift gestorben, ihre Mutter liegt in schwerem Zustande im Krankenhause.

Geheimnisvolle Ehetragödie.

Vorgestern wurde im Walde der Försterei von Ladv in der Nähe des Städtchens Dombrowice im Kreise Sarny die Leiche der Frau des Försters Morawiejko aufgefunden. Nach wenigen Stunden fanden Dorfbewohner auch die Leiche des Försters im nahen Walde. Die Frau ist anscheinend vergiftet worden oder hat sich selber vergiftet, die Leiche des Försters wies schreckliche Wunden auf, die auf einen Mord schließen lassen. Der Tod der beiden Eheleute ist noch von einem tiefen Geheimnis umgeben, es geht das Gerücht, daß der Mann von einem Liebhaber der Frau ermordet wurde und daß die Frau dann unter dem Eindruck der furchtbaren Tat Selbstmord verübt hat.

Brudermord in Slotwiny.

Auf dem Bahnhof in Slotwiny kam es zu einem Brudermord. Bei dem auf der genannten Station als Telegraphist beschäftigten Edward Gorecki, 34 Jahre alt, erschien dessen Bruder Waclaw. Zwischen den Brüdern kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, im Verlaufe welcher der Waclaw eine Mauserpistole zog und seinen Bruder mit einem Schuß niederstreckte. Edward Gorecki, der eine schwere Bauchverletzung erlitten hatte, verstarb noch bevor ihm ärztliche Hilfe erteilt werden konnte. Der Brudermörder wurde festgenommen. (a)

Eine Geisteskranke als Brandstifterin.

Auf dem Gute Wronowice, Kreis Lask, gerieten zwei Getreideschober plötzlich in Brand. Da die Schober voneinander ziemlich weit entfernt gewesen sind, war es unmöglich, daß sie von allein zu gleicher Zeit in Brand gerieten. Kurze Zeit darauf brannte im Nachbardorf Wiewiorczyn das Anwesen des Jan Zbych nieder. Auch hier wurde Brandstiftung in Betracht gezogen. Es wurde eine Untersuchung aller Brandfälle eingeleitet, durch die festgestellt wurde, daß die 24 Jahre alte geisteskranke Marjanna Malinowska als Brandstifterin auftrat. Sie wurde in Haft genommen. (a)

Petrikau. Den Schwiegervater schwer mißhandelt. Der Einwohner des Dorfes Kolo, Gemeinde Lenczno, Kreis Petrikau, Jan Misztala, lebte mit seinem 73jährigen Schwiegervater Ksawery Zielinski in Unfrieden. Vorgestern erschien Misztala bei seinem Schwiegervater, wobei es wieder zwischen beiden zu einem Streit kam. Misztala ergriff nun einen Stock und begann auf Zielinski einzuschlagen, wobei er ihn so schwer mißhandelte, daß er ihm einen Arm und mehrere Rippen brach. Der schwerverletzte Greis wurde ins Krankenhaus geschafft, Misztala wurde verhaftet. (a)

Sport.

Die deutschen Kunstturner in Lodz eingetroffen.

Noch in den späten Abendstunden ging uns gestern die Nachricht zu, daß die deutschen Kunstturnriegen heute morgen in Lodz eintreffen werden und nicht, wie bisher bekanntgegeben, am Nachmittag, so daß aus diesem Grunde der vorgesehene Empfang auf dem Bahnhof durch die Turnerschaft wegfallen wird.

Konferenz der Radfahrervereine.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden außerordentlichen Generalversammlung des polnischen Radfahrerverbandes findet am Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokal des LKS, Petrikauer 174, eine Konferenz der Vertreter der Lodzer Radfahrervereine statt. Bekanntlich gab es in letzter Zeit scharfe Reibungen zwischen dem Lodzer Bezirksverband und dem Zentralverband. Es sollen auf dieser Konferenz die Richtlinien festgelegt werden, die die Lodzer Vertreter in der Generalversammlung zu verfechten haben werden.

Posens Boxer kämpfen in Deutschland.

Die Auswahlmannschaft von Posen kämpft am 2. November in Berlin, am 5. in Hannover, am 7. in **Bremen** und am 9. in Braunschweig.

Die Warschauer Makkabi geht am 5. und 7. November in Riga in den Ring.

Das Jubiläumskonzert

des Kirchen-Gesangvereins zu St. Trinitatis.

Das am vergangenen Montag vom Kirchengesangverein zu St. Trinitatis im Rahmen der Festlichkeiten aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums veranstaltete Konzert ist zum Ereignis in der Festwoche des Vereins und für das überaus zahlreich erschienene Publikum geworden. Der Verein hatte Mühe und Kosten nicht gescheut. um seinen zahlreichen Anhängern und Freunden einen hohen und würdigen Kunstgenuß zu vermitteln und damit weiteste Kreise mit teilnehmen zu lassen an der Jubiläumsfreude. Das Ergebnis war in jeder Hinsicht ein sehr gutes. Es war ein Sängerfest, ein Fest des Gesanges.

Im Mittelpunkt des Interesses und — es sei schon vorweg gesagt, — der Beifallsgunst stand natürlich der Gast aus Berlin, der Bariton der Reichsoper Gerhard Hüsch mit seinem Begleiter Hanns Udo Müller. Herr Hüsch vermittelte den Lodzer Musikfreunden und den deutschen Musikfreunden im besonderen die wahre Kunst des edlen Gesanges, die uns Lodzern ganz besonders oft vorzuenthalten zu sein scheint. Gerhard Hüsch besitzt in hohem Maße die Fähigkeiten und das Talent, ein solcher Vermittler zwischen Kunst und Mensch zu sein. Seine wunderbare musikalische und stimmliche Schulung stehen im Dienst seiner künstlerischen Sendung. Denn der wahre Künstler ist es ja nicht um der Kunst allein, sondern um der Erfüllung seiner künstlerischen Sendung, die in der Vermittlung zwischen Kunst und Mensch ihren eigensten Ausdruck und zugleich ihren sinnvollsten Zweck findet.

Der große Männerchor des Jubelvereins leitete das Konzert mit einem Chorwerk unter Musikbegleitung eines Sinfonieorchesters ein. Es ist die Vertonung einer Klopp-stockschen Ode von Haug „Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich, Unendlicher, denkt". Herr Hugo Walter sang hierzu die Tenor-Solopartien. Prachtvoll kamen die herrlichen Ober- und Baßstimmen des stimmstarken Chores, besonders in den Zeilen „Dann denk ich es ganz, daß du ewig mich schufst" und „Tönt, all ihr Sonnen" zur Geltung, der Schluß war hinreißend. Auch bei den nächsten Liedern „Der toteSoldat" und „Der froheWandersmann" holte sich der Chor einen so stürmischen Beifall, daß man als Zugabe „Noch sind die Tage der Rosen" singen mußte. Der Sonderbeifall für Bundesliedermeister Frank Pohl war von Herzen aufrichtig und war auch recht verdient.

Einzig schön war die Liederwahl Gerhard Hüschs. Er begann mit zwei Chorälen von Bach, die in ihrer wunderbaren Einfachheit zur strahlenden Schönheit einer künstlerischen Andacht emporwuchsen. Man hätte sich zu diesem Singen fast ein Orgelspiel gewünscht. — Die erstaunliche Reichhaltigkeit der Stimme zeigte sich in dem Psalmenlied von Brahms. Welch ruhiges Hinabgleiten in die breite Tiefe des „und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts". Hier und noch mehr im Lied vom Lindenbaum wurde Singen zum innersten Erleben, das auf die Zuhörer überging. Wie oft hört man dieses seelenvolle, wohl deutscheste Volkslied, aber wie selten wird es einem zum seelischen Erlebnis. — Zwei weitere Schubertlieder leiten allmählich über zum fröhlichen Ton („Frühlingstraum" und „Post"), zwei Liedchen von H. Wolf klingen humorvoll und besonders die zwei letzten, nach Worten des Galgenliederdichters Christian Morgenstern sind so schalkhaft und so sehr gekonnt, daß Hüsch Mühe hat, von der Bühne herunterzukommen. Man will einfach immerfort hören. Drei Zugaben von Loewe (die Ballade von der Elfenkönigin, das Brautlied und „die Uhr") sind immer noch wenig. Das Verhältnis zwischen Sänger und Zuhörer war ein sehr herzliches. Herr Müller, der den Sänger am Flügel begleitete, hat sein gut Teil zum Erfolg beigetragen. Er scheint mit dem Sänger in gutem Einvernehmen zu sein, sein Flügel auch. — *

Vom Jubiläum des St. Trinitatisvereins. Nachdem am Sonntag und Montag die ersten Festlichkeiten des Jubiläums veranstaltet worden sind, findet heute abend die eigentliche Hauptfeier statt. Und zwar ist es die Jubiläumsfeier für die Mitglieder und deren Familienangehörigen. Dieser Feier geht ein Festgottesdienst in der St. Trinitatiskirche um 8 Uhr abends voraus. — Weiterhin wird noch darauf hingewiesen, daß aus Anlaß des Jubiläums morgen, Donnerstag, den 1. November, nachmittags um 2 Uhr eine Totengedenkfeier auf dem alten Friedhof und am Sonntag, dem 4. November, ein Kirchenkonzert in der St. Trinitatiskirche stattfinden

Radio-Programm.

Mittwoch, den 31. Oktober 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.10 Konzert 13 Nachrichten 13.05 Schallplatten 15.30 Export- und Börsennachrichten 15.45 Theaterfragmente 16 Konzert eines Salonorchesters 16.45 Briefkasten für Kinder 17 Violinrezital 17.25 Plauderei für Frauen 17.35 Schallplatten 17.50 Sportberatung 18 Schallplatten 18.15 Sendung anläßlich des Spar-Tages 18.35 Schallplatten 18.45 Vortrag 19 Gesangrezital 19.20 Aktuelle Plauderei 19.30 Leichte Musik 20.45 Nachrichten 21 Chopin-Konzert 21.30 Schallplatten 21.40 Gesangrezital 22 Reklamekonzert 22 15 Leichte Musik 22.30 Quintett-Schumann 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12 Konzer 13 und 15.40 Schallplatten 15.15 Kinderliedersingen 16 Konzert 21 Abendkonzert 23 Fahrendes Volk.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

12 Konzert 13.05 Schallplatten 16 Konzert 18.25 Bläserkammermusik 21 Abendkonzert 22.30 Rundfunk zur Schau.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 14.10 und 23.20 Schallplatten 16 Konzert 17.50 Brahms Lieder 19 Lachender Funk 21 Funk-Expedition nach Indien 22.20 Kammermusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 15.20 Kinderstunde 14.10 Unterhaltungskonzert 22.50 Schallplatten 23.45 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)

12.35 Leiche Musik 15.55 Slowakische Musik 18 20 Deutsche Sendung 19.10 Kroatische Lieder 19.45 Orchestermusik 21.10 Sonaten.

Kursnotierungen.

Geld.			
Berlin	213.—	Paris	34 89
Danzig	172.73	Prag	22 10
London	26 27	Schweiz	172 65
Neuyork	5.25	Wien	—.—
		Italien	45.36

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die Frau im schwarzen Schleier

Die Geschichte eines Verdachts

Roman von Hedda Lindner

(49. Fortsetzung)

Und dann kommen Schritte den Gang entlang, rasche, energische Schritte, die Tür geht auf. Die Frau am Fenster taumelt hilflos schwankend dem Manne entgegen, fühlt zwei Arme sie fest umschließen, und endlich, endlich kann die ungeheure Nervenüberspannung sich in Tränen lösen.

Wilbert läßt die Frau sich ausweinen, er streichelt nur ab und zu über das weiche Haar, nichts besseres gibt es jetzt für sie als diese Tränen. Endlich läßt das Weinen nach, Gisela hebt den Kopf und sieht den Mann an. Ihr Haar ist zerzaust, ihr Gesicht rot und verschwollen, und doch schien sie ihm noch nie so schön wie in diesem Augenblick, denn ihre Züge sind wie verklärt von einem inneren Glanz, von Dankbarkeit und Vertrauen. Und Wilbert sieht das wundertiefe Strahlen, und da tut er etwas, was er eigentlich nicht tun wollte, so lange sie Gisela Ostercamp hieß. Er küßte zum ersten Male ihren Mund.

Dann sitzen die beiden auf dem Bett, und Gisela erzählt. Erzählt von dem kläglichen Versagen ihres Mannes, von der peinigenden Art des Verhörs, von dem Nachlassen ihrer Nerven, das man ihr als Schuldbewußtsein auslegen will. Sie ist klug genug, um zu wissen, daß es eine unheimliche Zusammenfügung von Indizien ist, die alle sich auf diese Briefhälfte und ihren Handschuh gründen.

Wilbert ist sehr ernst geworden, als sie ihm die übrigen Verdachtsgründe schildert. Er weiß, wie unselig der Zufall oft spielt. Er glaubt, daß die Frau vor ihm schuldlos ist, wie nur ein Mensch sein kann, aber er weiß auch, daß Richter und Geschworene andere Beweise für die Unschuld seiner Mandantin von ihm verlangen werden, als nur sein Gefühl. Trotzdem läßt er seine Sorge nicht merken, er tröstet sie und verspricht, allen Einfluß aufzubieten, daß die Untersuchung nach Möglichkeit beschleunigt wird. Er wird ihr Bücher besorgen, alle Erleichterungen, die zu ihrer Bequemlichkeit dienen können. So versucht er, sie über ihre Lage hinwegzubringen. Gisela versteht seine Absicht und lächelt ihm dankbar zu. Aber eigentlich ist es gar nicht mehr nötig, sie zu trösten. Vor einer Stunde noch hat sie nicht gewußt, ob das Schicksal für sie auf Leben oder Tod erkennen würde. Sie ist für wert befunden, leben zu dürfen, und sie fühlt eine fast feierliche Dankbarkeit für den Mann vor ihr, nicht nur, weil er an sie glaubt, nicht nur, weil er für sie eintreten will, nein, weil er ihr das Wunder schenkt, lieben zu können. Denn Leben und Lieben ist für eine Frau das gleiche, jetzt weiß sie erst, wie arm sie bisher war.

Als Wilbert geht, verläßt er eine Frau, die sich selbst wieder gefunden hat und mit ruhiger Gefaßtheit dem Kommenden entgegensieht.

Und wieder eine Stunde später nimmt Untersuchungsrichter Dr. Reuter mit Erstaunen davon Kenntnis, daß Rechtsanwalt Janßen aus Berlin, der Stiefbruder des Ermordeten, die Verteidigung der Angeklagten übernommen hat.

*

Tante Nell hat sich erboten, für Giselas Bequemlichkeit zu sorgen, und sie widmete sich diesen Amt mit leidenschaftlicher Hingabe. Gleich nach der Rückkehr Wilbert Janßens aus dem Untersuchungsgefängnis begab sie sich schnurstracks in die Wohnung Parkstraße 3, wo Adolf Ostercamp das unbestreitbare Pech hatte, ihr in den Weg zu laufen.

Was sie ihm in der kurzen Unterredung, die sie mit ihm unter vier Augen hatte, an liebenswürdigen Aufrichtigkeiten übermittelt hat, ist nie ans Licht der Oeffentlichkeit gedrungen. Tatsache war nur, daß Adolf hochrot vor Zorn das Haus verließ und am nächsten Tage in eine möblierte Wohnung übersiedelte, während Tante Nell ebenfalls hochrot — aber vor innerster Befriedigung — dem Mädchen Anweisung zur Auflösung des Haushalts gab. Sie sollte vorläufig dableiben, für den Hund Hasso sorgen und langsam mit dem Zusammenpacken der Einrichtung beginnen, da Gisela — mit deren baldiger Freilassung Tante Nell zuversichtlich rechnete — die Wohnung nie wieder betreten sollte.

*

Das Untersuchungsverfahren ist eingeleitet. Der Untersuchungsrichter Dr. Reuter unterscheidet sich zwar seiner ganzen Art nach sehr vorteilhaft von Bernhard. Seine Art zu fragen ist sachlich und höflich, aber trotzdem — schon durch die endlose Wiederholung immer derselben Dinge — zermürbend. Wie Gisela es ertragen hätte ohne Wilberts Nähe, darüberdarüber denkt sie nicht weiter nach. Aber so erträgt sie diese Zeit leidlich.

Die Fahrer der Autodroschken werden ihr gegenübergestellt. Die Männer bleiben bei ihren Aussagen und glauben, Giselas Figur bestimmt wiederzuerkennen. Das Gesicht freilich — das Gesicht hat keiner zu sehen bekommen hinter dem dichten Schleier. Auch über die Stimme kann nichts Genaues ausgesagt werden, sie klang undeutlich und dumpf hinter der Vermummung.

Am meisten belasttet sie die Aussage des Portiers und seines Schwagers, die — wenn auch sichtlich ungern — übereinstimmend behaupten, daß sie am Abend des zweiten Oktober in derselben Kleidung, die auch von den Chauffeuren beschrieben wird, das Haus verlassen habe. Gisela bestreitet es durchaus nicht, nur behauptet sie, mit dem Hunde ausgegangen zu sein, und diesen Hund — hat niemand gesehen. Sie erklärt zum hundertsten Male, daß das Tier in seiner Freude meist beim Oeffnen der Haustür sofort hinausschösse, so daß der Schwager mit seinen vielen Paketen den schwarzen Schatten, der an ihm vorbeihuschte, wohl übersehen haben könne. Gewiß, es ist möglich, aber glaubhaft ist es nicht (Fortsetzung folgt)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr „Die Dame in Weiß"
Capitol: Die Flüchtlinge
Casino: Prinzessin auf 30 Tage
Europa: Ihre Nächte
Grand-Kino: Der Liebestanz
Luna: I. F. 1 antwortet nicht
Metro u. Adria: Wüstensöhne
Miraż: Sohn des King Kong
Palace: Die große Zarin
Przedwiośnie: Der Tod ruht aus
Rakieta: Rakoczy-Marsch
Sztuka: Katharina die Große